

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 67 (1941)
Heft: 14

Rubrik: Soldaten schreiben und Zeichnen uns

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

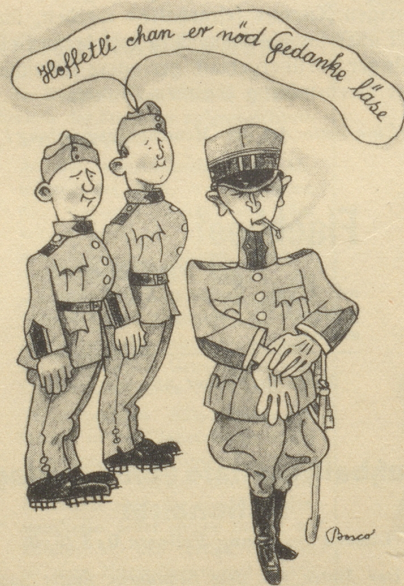
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Es ist in Thun, Kaserne, Rekrutenschule. Als eifriger, abverdienender junger Leutnant kontrolliere ich des öfters die Wache, besonders, wenn sich dieselbe aus einer Gruppe meines Zuges zusammensetzt. Wer die Kaserne Thun kennt, weiß, daß hinter der Mannschaftskaserne sich die ziemlich umfangreichen Stallungen befinden. Es gehört nun zu den Obliegenheiten der Wache, stündlich einen Kontrollgang um die Stallungen herum vorzunehmen, um nachzusehen, ob alles in Ordnung sei. — Als ich eines Abends etwas spät heimkomme, sehe ich, daß gerade mein «Zugsgenie» Wache steht. Ich beschliesse, Kan. Notter auf die «Feuerprobe» zu stellen und freue mich schon im stillen über das Resultat. Ich schleiche mich um die Kaserne herum und komme von den Stallungen her atemlos auf die Wache zugerannt: «Kanonier Notter! Es brönni i dr mittlere Stallig!» Er rennt nach hinten, nach dem andern Portal, von dem aus man die Stallungen z. T. überblicken kann. Nach einigen Sekunden kommt er wieder zurück. Er ist sehr ruhig. Er möchte etwas sagen, weiß aber nicht recht, wie beginnen. Ich staune ob seiner Ruhe. Dann aber fauche ich ihn an: «Jä, himmelherrgott, wüßt ihr de ned, was der z'tue heit, wenn gmäldet wird, es brönni im mittlere Stall? Dänked doch a d'Rofz und a d'Lüt wo alli dort drinn si!» Jetzt endlich rennt er fort, um, wie ich erwarte, die Wache zu alarmieren, wie es im Schildwachbefehl vorgeschrieben ist für den Brandfall. Ich warte gespannt auf das Gepolter, das nun losgehen wird im Wachflokal, warte auf die Wache, die nun jeden Augenblick herausstürzen wird, Korporal voran, Sack auf dem Rücken, Gasmaske umgehängt, Wasserschlauch zur Hand, eisernen Aufopfe-

rungs willen in den harten Zügen — — — Nichts kommt. Nichts geschieht. Ich werde nachdenklich: hoffentlich läutet der gescheite Notter nur nicht etwa direkt der Feuerwehr der Stadt an! — — — Da kommt er endlich zurück, wieder sehr ruhig, ohne Korporal, ohne Wache, ohne Sach und nichts. Achtungstellung: «Herr Lütnant, Kanonier Notter! Der Korperau het gseit, es dörfi im mittlere Stall hinde die ganzi Nacht brönne. Nume die andere Lampe müesse'n abglösche wärde. Herr Lütndand, i mäupmiabbl!»

Ich zog mich in die Dunkelheit zurück, mehrmals über meinen Bart stolpernd. kah



— susch gäbs wenigstens feuf Tag Loch!

Füs. Isering macht gerne seinen täglichen Schieber. Um aber stets auf dem Damm zu bleiben, verlangt er regelmäßig für sich einen Zweier Wasser zum Wein. Der Wirt kann das nicht mitansehen und fragt einmal: «Los, Isering, es ischt doch schad om de guet Wy; worom tuescht au all no Wasser dry?» Isering antwortet ohne Zögern: «Worom? Denk, daß em Wasser, wo scho drin isch, nöd langwylyg wird!»

Brun

Der Rekrut

Hast du gestern noch willkürlich, Was du auch gewollt, getan, Wär' das heute ungebührlich Und ein kleiner Größenwahn, Denn Gehorsam bist du schuldig, Ein Rekrut muß sein geduldig.

Ob es heiß ist oder kühler, Daran denkt kaum der Rekrut, Weil er doch als braver Schüler Nur, was ihm befohlen, tut. Er muß Essen, Wissen fassen, Eigne Lüste unterlassen.

Was das Erste, was das Letzte Ist am Tagwerk, ihn nicht kränkt. Dafür ist der Vorgesetzte Da, der für ihn sorgt und denkt. Ihm befiehlt er Leib und Seele Und erwartet die Befehle.

Aber einmal ist's zu Ende, Leuchtet seiner Birne Draht, Kommt die erste große Wende, Fühlt sich der Rekrut Soldat. Stolz auf seines Schlißes Glanz, Führt er dann die Braut zum Tanz.

nu

Urlaubsgesuch

«Zur Begründung meines Urlaubsgesuches erlaube ich mir auf beiliegenden Brief meiner Braut hinzuweisen.» Und da schreibt Rösi unter anderem: «Muß Dir leider mitteilen, daß Vater nicht einverstanden ist mit unserer Verlobung an Ostern, wenn wir nicht vorher zu ihm nach Hause kommen können. Er hat gesagt, er wolle Dich vorher kennen lernen. Komm bitte sofort um zwei Tage Urlaub ein. Du wirst doch wohl die Verlobung nicht weiter hinausschieben wollen? Wenn Du Dich bald verheiratest, ist das ja auch im Interesse der Armee. Es braucht doch auch wieder Soldaten in Zukunft. Du wirst doch den Urlaub sicher erhalten. Komm aber in Uniform, Du siehst dann besser aus und machst auf Vater einen bessern Eindruck...» — Der Urlaub wurde sofort bewilligt. Raxo

Nach längerer Abwesenheit komme ich nach Hause in Urlaub und finde meine 4jährige Nichte bei uns in den Ferien. Unter anderem frage ich sie: «Was macht de Chrieg?» Da fragt sie treuherzig: «Meinscht 's Mutti?» Wegra

Hand in Hand
gehen die Qualitäten der
Küche und des Kellers.
Der Gast ist befriedigt.

Aarau
Hotel Aarauerhof
direkt am Bahnhof

Restaurant Bar Parkplatz Feldschlößchen-Bier
Tel. 23971 Der neue Inhaber: E. Pflüger-Dietschy



E. Meyer, Basel, Güterstraße 146